

Abbruch der hölzernen Brücke, die Aufschüttung der halben Wasserbreite des Grabens an seinem westlichen Ufer, und es wurde nun auf königliche Kosten der massive Neubau durch Boumann (den Sohn) aufgeführt und im Jahre 1779 vollendet.

In einer Länge von 150 Fuß, bei 32 Fuß Breite, überspannte die Brücke mit vier Bogen von Rothenburger Sandstein den Königsgraben; das Geländer derselben, von weißem Seehäuser Sandstein, trug zehn Kindergruppen.

Mit der Brücke zusammengehörig waren die noch vorhandenen, nach Gontards Angaben errichteten Arkaden (Königs-Colonnaden), welche, zu beiden Seiten der Straße 159 Fuß lang sich hinziehend, eine hohe jonische Säulenlaube von weißem Sandstein bilden. Im Jahre 1777 wurde die linke, in den Jahren 1779 bis 1780 die rechte Seite (von der Brücke aus) vollendet. In den Säulennischen der Colonnade stehen auf jeder Seite zwei hohe allegorische Figuren von Meier dem Älteren; Kindergruppen zieren die Balustrade, überragt von einem reich ornamentirten Paradaufsätze.

Im Jahre der Vollendung, 11. September, nahm Friedrich der Große den Colonnadenbau der Königsbrücke zu Pferde in Augenschein. Ihm voraus schritten zwei Käufer mit gespanntem Schurz, einem Casquet mit Federn und den großen Stab tragend, dessen Spitze ein barocker Knopf zierte. Ganz im Styl der damaligen Baukunst, bemerkt Schadow, und fügt hinzu, wie Boumann, der Erbauer der Opernbrücke, Neigung zur Ausschmückung derselben mit schönen Gruppen (Laternenträger) bekam. Hierzu war eine außerordentliche Zahlung angewiesen. Meier der Ältere fertigte die Modelle in einer Höhe von 18 Zoll nach Naturmodellen. Es wird dies besonders hervorgehoben, da man in den damaligen Werkstätten der Künstler nichts von »in Punkte setzen« und diese vom Modell auf den Stein zu übertragen mußte. Auch die Ausführung von Modellen nach der Natur und in der Größe des Steins hielt man für eine Zeitverschwendung. Freilich waren die Preise sehr gering angeschlagen, und dem entsprechend auch die Arbeiten äußerst schlecht ausgeführt.

Als einige Gruppen dieser »Laternenfinder« von den Bildhauern Bettcober, Bardon und Boy in Sandstein vollendet waren, sah sie auch der Meister Lassart, war nicht wenig verwundert und äußerte zu Hause: der Meier sei ein Mann von großem Genie. — Ein gesunder Vandalismus hat viele Bildhauerwerke damaliger Zeit zerstört; jene Gruppen der Laternenträger, welche ehemals die Neustädtische Brücke auf dem Opernplaz geschmückt, sind uns auf dem Leipziger Mag erhalten geblieben, die Kindergruppen trug das Geländer der Königsbrücke.

Dem Amte eines Directors des königlichen Ober-Hof-Amtes, der besonders die Sculpturen bei den königlichen Bauten leitete, stand damals v. Gontard vor. Er arbeitete im Geschmacke der Zeit des großen Königs, bis sein Nachfolger Langhans mit dem Bau des Brandenburger Thores den griechischen Styl einzuführen begann, und damit auch jene Paradaufsätze nebst den gekuppelten Säulen verbannte, wie sie die Königs-Colonnaden aufweisen.

Die Anlegung solcher Arkaden, wie sie außerdem noch bei der Spittel- und Mohren-Brücke vorhanden sind, hatte die Verschönerung der Straße zum Zweck, durch welche die so überbauten kleineren Kanäle sich hinzogen — sie dienten als Maske zur Bedeckung der angrenzenden Hintergebäude.

Der Grund und Boden, auf dem der links gelegene Theil der Königs-Colonnaden mit den massiven Verkaufsläden sich erhebt, war ein Pertinenzstück des Hauses Nr. 32. der Königsstraße, das zur Zeit der Erbauung der Colonnade dem Kriegsrath und Ober-Auditeur Dietrich gehörte; der rechtsseitige Theil war ein Besizthum der Kriegsräthin Fischer. Beide erhielten für das entzogene Terrain keine weitere Entschädigung, als daß dieselbe Summe, welche sie zur Zeit der Erbauung der Colonnaden an Mietzins von den Inhabern der damals dort befindlichen, an die Gartenmauer angelehnten hölzernen Buden bezogen, den Inhabern der neuerbauten massiven Buden als fester Grundzins auferlegt wurde. Dieser Grundzins, welcher auf der nördlichen Seite mit den zwölf Buden 83 Thaler, auf der südlichen mit den fünfzehn Buden 72 Thaler jährlich betrug, wurde den früheren Eigenthümern des Grund und Bodens überwiesen. Die massiven Buden selbst erhielten die damaligen Inhaber der vorgesundenen